



## Green&Fair



Die Fairhandels-Firma FairTradeCenter Breisgau (FTCB) ist schon seit Jahren im Geschäft. Vergleichsweise neu ist aber ihre Green&Fair Produktserie - die erst jetzt erst nach und nach in den Verkauf kommt. Unter Green&Fair sind vorrangig Erzeugnisse zu finden die mit Naturkautschuk produziert und Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert sind, und die selbstverständlich auch das Fair Rubber Logo tragen: Das FTCB zahlt für alle Gummiprodukte eine Fair Trade Prämie von EUR 0,50/kg Gummi-Trockenmasse (DRC - Dry Rubber Content).

Neueste Zugänge: Gartenhandschuhe mit Naturkautschuk aus Sri Lanka - und (weltweit erst- und einmalig!) - zertifizierter Biobaumwolle aus Indien.

Und endlich gibt es auch wieder Sneaker mit fair gehandeltem Gummi - und handgewebtem(!) Segeltuchstoff von indischen Kleinbauern. Besonders hervorzuheben: Die Baumwollsorte ‚Kala‘ kann von genmanipulierter Baumwolle nicht kontaminiert werden - es handelt sich um eine biologisch andere Baumwoll-Spezies.



## Alles eine Frage des Preises!

Es war einmal ... könnte man die Geschichte von Naturkautschuk beginnen. Im 19. Jahrhundert war ‚Gummi‘ sein Gewicht in Gold wert. Und je wertvoller Gummi wurde, um so weniger zählte ein Menschenleben: Ursprünglich kam Latex aus dem belgischen Kongo, und Schätzungen zufolge mußten für jedes Kilogramm, das nach Europa importiert wurde, 10 Menschen ihr Leben lassen. Für Gummi aus dem Amazonas wurden ‚nur‘ vier Menschenleben errechnet - so grausam waren die Methoden, mit denen die damaligen Kolonialherren den wertvollen Rohstoff ‚beschafften‘.

Bis 1876, als ein britischer Abenteurer namens Wickham in Brasilien zigtausende Samen des Gummibaums *Hevea Brasiliensis* sammeln ließ und nach Europa schmuggelte. Von dort wurden sie im britischen Empire verteilt. Über den botanischen Garten in Singapur kamen die Samen z.B. nach Thailand, Indonesien und das heutige Sri Lanka, Länder die noch immer wichtige Gummiproduzenten sind.

Die ersten Sneaker stammen aus der gleichen Periode. Sie wurden auch ‚Felonies‘ genannt (Plural von ‚felony‘ - ‚schweres Verbrechen‘), denn Diebe bevorzugten bei der Arbeit leise Gummisohlen. An die horrende Kolonialgeschichte dachte bei ‚Felonies‘ wohl kaum jemand.

Auch heute, fast 150 Jahre später, ist der Preis für Gummi ein Skandal: Er ist so *niedrig*, daß sich der Anbau insbesondere für

*In Südasiens werden Henry Wickham Preise für Gummiforscher vergeben: Der Biopirat als Begründer der Industrie ...*



Kleinbauern nicht mehr lohnt. Da sich daran, so befürchteten Experten bei einer Gummikonferenz in Vietnam im Dezember, bis in die 20er Jahre diesen Jahrhunderts nichts ändern wird, könnte das schwerwiegende Folgen haben:

Gummianbauer geben auf, sie ziehen in die Städte, oder sie schlagen die Gummibäume ab und pflanzen statt dessen z.B. Ölpalmen. Das hat Auswirkungen auf die Zahl der Arbeitsplätze (auch Kleinbauern stellen meist ein oder zwei Zapfer an), und für die Umwelt: Eine Gummipflanzung absorbiert mehr CO<sub>2</sub> als der Amazonas Regenwald, und es wird in der Regel (anders als bei Ölpalmen) kaum Agrochemie eingesetzt. Und weil natürlicher Kautschuk Eigenschaften hat, die von Menschen bislang nicht ‚nachgebaut‘ werden konnten (in der Reifenindustrie gilt: je höher die Ansprüche, desto mehr Naturkautschuk - von Formel EINS bis zum Jumbojet),

*(Fortsetzung S2 Spalte 3)*

## Fair Trade erklärt – und was ist ein ‚Joint Body‘?

Es gibt keine international verbindliche Definition für ‚Fairer Handel‘. Aber es gibt einige Punkte, die erfüllt sein sollten, wenn von ‚fair gehandelten‘ Produkten die Rede ist.

Zunächst das Ziel des Konzepts ‚Fairer Handel‘: Er soll dazu beitragen, daß ‚benachteiligte Produzenten‘ ihre Arbeits- und Lebensbedingungen etwas verbessern können.

Zweites Kern-Merkmal des Fairen Handels ist das Bezahlen eines Preises, der die Produktionskosten deckt und den Erzeugern darüber hinaus etwas finanziellen Spielraum ermöglicht: das soll die Fair Trade Prämie leisten. Und es muß sichergestellt sein, daß diejenigen, die ein Produkt erzeugen, anbauen, ..., auch diejenigen sind, die über die Verwendung der Fair Trade Prämie entscheiden: Sie haben das Geld verdient – sie können damit tun, was sie wollen – kein ‚Gönner in Übersee‘ bestimmt, ...

Was heißt das konkret für den Fairen Handel mit Gummi-Erzeugnissen?

‚Benachteiligte Produzenten‘ im Kontext von Naturkautschuk sind an erster Stelle Kleinbauern (und die für sie arbeitenden Zapfer). 80% der Weltproduktion kommt von dieser Gruppe, die besonders betroffen ist, wenn die Weltmarktpreise so niedrig sind, daß sie unter den Gestehungskosten liegen. Siehe S. 1.

Die vom Fair Rubber e.V. festgesetzte Fair Trade Prämie von EUR 0,50/kg DRC (Dry Rubber Content = Gummi-Trockenmasse) stellt sicher, daß auch in Zeiten von Niedrigpreisen die Kleinbauern nicht nur ihre Gesteungskosten decken können, sondern auch noch etwas Geld übrig ist für die Ausbildung der Kinder, neue Gerätschaften, ... Der jeweilige Vorstand einer Kleinbauern-Vereinigung entscheidet über die Verwendung der Fair Trade Prämie.

Nun beziehen die Mitglieder des Fair Rubber Vereins v.a. aus technischen Gründen den Großteil ihres Gummibedarfs von Plantagen: Produkte mit dem Fair Rubber e.V. Logo bedürfen überwiegend sehr sorgsamer Verarbeitung, was bei Naturkautschuk von Kleinbauern nur bedingt möglich ist. In der Regel ist die Plantagenbelegschaft von niedrigen Weltmarktpreisen eher indirekt betroffen: Die Plantagenbesitzer haben (weniger) finanziellen Spielraum, Löhne zu erhöhen, Wohnungen zu renovieren, ... Fair Trade Prämien, die über den Verein laufen, werden direkt auf Sonderkonten bei den Partner-Plantagen geleitet. Die Entscheidung über die Verwendung (im letzten Jahr knapp EUR 45.000) trifft der sog. Joint Body – ein von den Arbeiterinnen und Angestellten der jeweiligen Plantage zusammen-

gestelltes Gremium. Einzige Vorgabe ist, daß das Geld der Belegschaft zugute kommt. Ansonsten können die Joint Bodies beschließen, was sie wollen (wobei das Management ein Veto hat – da sich

‚alles‘ ja auf ‚ihrer‘ Plantage abspielt). Dieses Vergabeprinzip wurde 1994 für Tee mit dem Fairtrade Siegel entwickelt – und bewährt sich jetzt ebenso gut auf Kautschukplantagen. Die Projekte auf den Partnerplantagen des Fair Rubber e.V. belegen das.

*(Fortsetzung von S1 Spalte3)*

steht zu befürchten – daß dieser einmalige Rohstoff in absehbarer Zeit knapp werden könnte. Die Produktion von Naturlatex wieder zu steigern dauert mindestens sieben Jahre, bis gezapft werden kann – sofern es dann für Neupflanzungen überhaupt noch Land (und qualifizierte Arbeitskräfte) gibt. Mit anderen Worten: Der Preis für natürlichen Kautschuk ist – entgegen aller Beschwörungen an die ‚Kräfte des Marktes‘, gefährlich niedrig, nicht nachhaltig, weder ökologisch noch ökonomisch.

Weshalb wir vom Fair Rubber e.V. davon überzeugt sind, daß der von uns definierte Fair Trade Aufschlag von EUR 0,50/kg DRC die einzig sinnvolle Option ist – auch wenn wir damit aktuell von vielen in der Industrie als wohlmeinende Träumer gesehen werden. Nur, wenn faire Preise für Rohstoffe bezahlt werden, die es ‚benachteiligten Produzenten erlauben, sich und ihre Familie angemessen zu ernähren, ist für Produzenten und Abnehmer eine Zukunft mit Gummi gesichert.



**Fair Rubber e.V. //**  
Decksteinerstraße 26  
50935 Köln  
Germany

**Office //**  
Fair Rubber e.V.  
83A Mill Hill Road  
London W3 8JF  
United Kingdom

E-Mail // info@  
fairrubber.org  
Internet // www.fairrubber.org

